

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 6 (1952)

Artikel: Abba vur sächzg Jahren im Adelbode

Autor: Bärtschi, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abba vur sächzg Jahren im Adelbode

Der Hanes Engschten uf em Chnubel ischt en aangsehna Ma gſi. Der Chnubel het er vam Schweiär chönen erbe. Das weā ds Melki Gyseler gſi, wa vur drifg Jahren am Wagen im Lonner bim Wärmüetlen ertroelet ischt. Os Lisi, dem Hanes sis Frouwelī, ischt dennzumale fascht 3'hindernafür worde, wa si sin Att grusam zerschagna dahar bracht hii. Nach u nach het se sich dri gschickt; was hettis andersch wele? Der Hanes ischt en Gueta gſi gäge mu u het mu nüt la gscheā, net e föttiga Pluwovel wie n der Chrigel, sim Brueder, wan albe sis Vibli pirschet hiiği.

Innert dem Chnubel hii ds Engschtes nuch es andersch Guet im Grund aagsproche, e läägtani Schürmatta bir chalte Zube, denn es Winterguet uf der Schnätzeggen u witer obna e Wiid im Meijetal un es tolls Mahd ufem Huḍli. 3'Bärg si sie i ds Chüe-Guli 3'oberischt a Märbena. Der Enigroesatt hiiği dā Stafel vam e nen Ussere an e Triiheldhue tüüschet. Gülti hette mu weänig gfunde; im Gägetiil, vergüüschtig Lüt hiiın eähnder g'urdaahet, ds Engschtes chönnten es Tags verchurze. Mit der schöne Ligenschaft het der Hanes drum e Huuffe Schulde ubernoh un all Martistag het er es Wüscheli Gält uf Aeschli ahi müessem bringe. Wann er het sig gwerrt un en gueti Hilf a sim Huusvolch ghabe.

Der eltischt Soeh, der Anti, würd net meh lang 3'rächne si. Er ischt mit dem Elsi Seäfte versprochna. Der Gweär sinet vur Hüslegi chum a fötig Sache, wenn er schoe n alta gnueg weā. In der Regruteschuel hii se nen uuszoge fur Underoffizier. Os Tilgi mues nuch zwüü Jahr d'Schuel. Das Büdi mit sine schinigen Äugenen ischt en grüseliga G'vichtguege. Wes net chon e Chalberstiil hampfele, su ischt mu net wohl. Os Mädi blibt o chum meh ali Lengi dahiiime. Es het der

Muetter grunet, ds Mütchli-Peäti sigi mu lüüber wan all ander. U wenn es Tähti der Muetter esoe eppes chüschelet, su mues mu warte sy, der Wilhalem frage si bal iinischt: „Wiit er enandere, su säget ja!“ D's Säri ischt appa tusig Wuchen alts, ging uufzoges u gügerligs u mues zun almu es Tschüri lache. D'Süsikäthi lehrt afe mit dem Griffel uf der Ofemblatten die erschtem Buchstabe schriben u wollt im Alstig d'Schuel. De weä nuch der Groesatt, e gschradta Maa mit emene schöne wižem Bart, dem Hanes dr Att. Mengischt hilft ne ds Kobi Däpp buwen u höwe. Das elter Grüfi gseächt us wien e verschmureta Härdöpfel; aber ischt ging ordeligs u wiligs.

Es rückt gägem Alstage. D'Muetter het vor der Wand Plüemt un Aescha gsejt, daß d'Hüender asen eppes chöne chrawe. Dernäbe lit der Schneä nuch meh weder zweä Schue tüüff. Numen an den Dürrene, was nen ahaglowenet het, ischt er ewägg. Os Holz, waan der Antí u der Gweär schon in der nahgehndere Hälfti Wintermanet us em Grubleterwald usa gschlittnet hii, stüt uf enerent groeze Pletschen Ysch. Jetz mues mus verrangschiere. Dr Att u der Gweär saagen die Rundla u d'Standtrombitza. Der chlinder Gräbel vam nen alte Rigel cha ds Jilxi nah der Schuel hacken u schide. As em speältigere Holz gits Schindli u Schipfeni. De manglete mu nuch Zuschiji z'ha. Da würd es glettesch Holzli mit Schiidweggen ungfaehr zwelf Mal uufgspalte, ging gäge ds March zue. D'Escht handlet mu mit dem Chriisgertel us. Mit dem Chriis cha mu Ströwi spare. As den gredischte Tanneschten gits Zustäde, wie buxiger, wie besser. Och d'Gretzi zieht mu z'Eähre. Im Anderland tüe se sie mit Draht zämem binde. Das giengen us z'lang. Wir wärfse sie a Hüffe u feän a derva bruche, bis wer a z'Gröbera chöme: Escht, wa mu uf Schuehlengi g'schitte het un och sövel leng Tötz. Die tischet mu gären grüen under en Gibel, daß der Luft da minder

Gwalt het u chān etdecke. Die Alte hīn alben underm Windschopf an de Dachlatte d'Escht uf der undere Site la stahn in der Müinig, der Luft tūjī sig denn drind fah, aber i trūwōwe mu, es sigi da nuch öppes Giischtergluubes derbi gsi. Schindli bātschge, Züstācē spīze, Tōz un Escht tīsche tuet der Groeßatt, u ds Sāri old Sūsilāthi dōrffe mu recke.

Anderiinischt īne re Nacht feāts a chutte. Ji Stoefz nahm andere schüttet ds Hüsli. Es schleāt d'Bälken uf u zue. Dür d'Luft flūuge Schindli. Als em Lonner embrab g'hīje d'Lōweni. Os Lantwasser toesset esoe artig, un in de Hoewälde chroesets. Mi wiis: Jetz enderets, sīze würds Ustig! Wes de stilet, su chunnt ganz leāwa Rāge. Mi luufft über d'Schwandgassa wien über ne Madraze, un es ischt en grüseliga Plūür un e schützbara Pflutz, wa mu hūchunnt. Entlig schint die warmi Suna. Es feāt a trochne u gruene.

Jetz giit d'Arbiit ussenahi 3'grächtmu loes. Mi mueß der pletschvoll Chaschte lōeze. Der Gweär triit u dr Att vertribt die Bschütti mit dem Bschüttchübel i lenge Zyssen über die röeschti Dūri embrab. Der Antī stoeft Chriiss- u Hormischt uf d'Saat. De mues Mischt uf e Hubel triit würde. Was mu net wollt eze, würd so bal wie muglich buwwe. Die junge Pürschtla sīn under der Brenten, daß d'Brätschla rugge. Os Jilxi hilft dem Atte nidermache. Ganz sufer würd der Mischt zettet u zertan, un amenen exalte Manndlī si nuch die chlinschte Tschöleni 3'groefzi. Ali Pott mueß dr Att mit dem Buebel chriege: „Rii, rii, net sōvel grob!” Dem arme Pischer tūen ase d'Armleni weāh, un er zellt hūmlich die Hüffeni, wa nuch niderz'mache si u schleāt mit sim churztschinggigen Gābi dri wien e Landgrichter, wenn er wollt hornusse. Os Wybevolch setzt Häbla. „Wiischt nuch das Gsätzí vam Spori us em Färmel”, müint d'Sāri zum Mādi, „wan er d'Adelbodmer usmacht? :

,S'bett is z'lache gmacht, wie sie dert Härdöpfel pflanze
u bim Täte müesse um die Hüüffe tanze.

Wo mer gfragt hei, wozue das nütze soll,
säges: Jedere Huuffe gäb en Hutte voll.' "

Der Spori ischt drum e schützliga Spottvogel gsi u het den Adelbodmeren gären e Schlemperlig ag'heächt. Die wüsse scho, daß ds Wasser bas abluufft u der Härd uf de Hüffen eänder trochena ischt wann uf em Läage.

Am andere Tag het der Anti dem zuekünftige Schweär müessen ga hälfe ringle, ol es ischt mu häärtter e kis Müesse gsi. Er het wohl gwüfft, daß nen de ds Elsi u net appa ds Maji, die speäteri Gschwija, würd ds Ässe trage. We mu wollt ringle, su schleät mu mit eme ne Schnätzbielti leng zügig Chriesesch ab u tuet sie mit dem Gertel schniite u würft sie grasgrüen in es brav Füür. De cha mu sie chrümpen u flächte wie mu will u Zuringa zämendreijen derva. Da si d'Dichhütter wohl derbi; ander Lüt überchömen gärem Brandblaateri. Der Anti het mu wintersch nüt borget u gsinet, ds Elsi wärden en de scho samaritere, wes fürschig fölti feähle.

Endlig chunt der Tag, wa mu chan uuslah. D'Chüe hii scho lang net meh rächt wele frässen u g'meärliget u prieschet. Wie men e d'Chötti ablaht u ds Chloes i d'Bahrni ghitt, näh si e Satz u schüübe zur Stallstür usi. Der Dokter Alembach het nen geschter at de Tschaggne ghüwe, süsscht weā sie sicher nuch uf der gletzigem Brügi etschlipft u hette sig chöne wursche, esoe uwaadtlig hi ds Früüdi u ds Bleschi ta, ebbes minder die eltere, ds Pünti u d'Blüema. Die drü Guschteni u zwüü Määschheni hii z'eärscht net rächt gwüfft, ob sie us wiin ol net. Wa sie due ünischt vur em Hüslí si gsi, woehl, due hets du n es Spulkli gäh! Die Tiereni sin ganz erwildeti uf enandere loesfahren un es

jedes het prabiert, obs ds andera mögi. Ds Tülgli het g'hoeret u g'werrt un ischt mit dem Städe zwüschen driti gfahren, aber ds Bleschi het net nahgäh, bis allnen der Müischter het zügt ghabe. Das Gseli het no lang müessen uppasste wien e Häftlimacher, daß mu die usgeähndi Loopa net über all Zün us etrunnen ischt. Der Urner het sich nüt mit Stächen abgäh un amenen Ahore grangget. D'Pützeni sin dasumha-gstante, hii ds Haar im frische Luft upgstrüft u gesturet, was sie da fölle.

Af em Chnubel hii ds Engschtes acht Tag usglah. Dernah si sie uf d'Schürmatta bir chalte Zube. „We mu e Vätsch Höuw wollt überchoe, su darf mu net 3'lang etze“, siit der Hanes, „d'Lourwena vam Zitgugel ischt aha, wir wiin des- osig mit üüsem Sächi.“ Sie züglen i ds Winterguet un über- buwen un überbschütte d'Husmatta u d'Schürmatta. Af der Schnätzegge si d'Schlüsselbluemen u d'Huetriiffa am blüüje gsi, u derzwüschen ischt us em brunem Boden usa es spitzes Greji cho 3'schieße. En schüchteri Gweächtta het der Schragzun gägen der Chäle 3'Bode trückt ghaben, un am Tag vur der Auffahrt si nen der Anti u der Gweär umhi gan usfstecke. Sie hin og müesse ds Wasser ylegen u tecke. Der Walisluft ischt mu uf der Schnätzeggen gar böesa. Da stiit es Hüsl: Stall, Dili, Ruuchhus, en obera Chäller un es Stübi mit emene höijem Bett, wa mu es Gutschí chan drunder stoeze. Mu blibt stücker zwö Wuchi da, mengischt meh u mengischt minder, je nachdem mu Gras u Bsatz het. De fert mu i d'Wiid, no witer osig u witter inhi, hert underem Bärg-zunn. Das Gmaach im Meijetal ischt nuch üifacher wan das im Winterguet. Es lit 3'mitts im Mahdfläde, wa mu eärscht 3'lescht im Augschte höwt. Sum Wiideni hiiin nuch en Yschlag, wa mu ds Gvicht net druf laht u früjer cha meäje. Denn gäts Wiidleni, wa numen es Schürli druff ischt. Das ischt net gäbigs. Wes chalt ischt ol fürschig nug schnit ol

rägn̄et, su het mu ḡhi Wermi, u het mu es chrank̄s Tieri
ol eppes 3'giissenen ol 3'chalbere, su cha m ene net 3'grächtem
Rat tue. Och uf der Wiid mueß mu zun̄e, rume, tecke, der
umgstüzt Troeg dreije u zlescht bſchütten u buwe. Jetze macht
mu viel Drahtzun. Das spart Holz u git minder 3'tüe. Der-
für überchunt mengi schlüuffegi Güß es zerschrisses Utter
u hie u da es Buebi es Wiihelmääs i d'Höseni, aber mi
ischt näbenußna u nimmts net fövel spitz.

An der Bärgrächtnig git mu dem Bärgvogt a, wieviel mu
welī bſetze. Os Engschtes hii sälber e Pätsch Bärg u lüwen
nuch us, was sie chönen etmangle, d'Chüe abba fur sāx ol
acht Täleni. Der Bärg würd beilet. Die Beili sin dünni
lengſchochti Ahorembrüttieni in der Gröefzi wien e halba
Spielcharte. Jeda Bſetzer het iis. Druff stiit si Name u je
nachdem iina bſetzt, pätschge d'Vögt uf der Site var Beilen
es Bitzi ab ol chritze Tiila va Chuerächten y. Alz in allmu
chönen im Adelbode stücker zwüütusig Chüe gsümmeret
wärde, witus die miischten uf de gmiinem Bärgem Bunder,
Ludnig, Sillere, Chumi, Tschenzen un Entſchlige.

An der Bärgrächtnig würd abgmacht, wenn daß d'Rumigi
u Zunigi fölle si. I zweijne gmiinne Wärche müesse d'Bſetzer
Stiina, Dräck u Dröel, wa d'Lowena all gottsendig Winter
derhinder laht, gan uf d'Sita schaffe. Iis van däne Wärch
nimmt mu vor d'Bärgfart u ds zweita churz druuf. Es
muez im Verhältnis zum bſetztem Bärg grumt u zunet
wärde. Der Felizun uf de Schöpfə het mu im Herbst etliit
un nen an es sichersch Ort tiſchet, appa under nem Balma,
ſüscht chönnte mu nen im Ustig alben ala embruschreäze.

Am leſchte Sunntig im Grund — gwöendlig ume lengſchte
Tag umha — güit allze 3'Chilchen un am Aben i ds Lanthuus
ol zum Pinte-Chrischti. Os Hebane-Schärzi u der Gyger
Toesi müessen ii Walzer un ii Pulka nah der andere ſpile.

D'Wucha druf ischt Bärgfart. Mu züglet mit dem Gvicht u Glüdem dem Beche nah, dur d'Wäld u d'Bliiki, net dur d'Matti, wan denn im schöenschte Wax si. Es git es schützbarisch Povel u Gloggenn u Triichlen u Plumpnen u Hai-Hoi-Hoeren, aber bim schöene Wätter ischt mu häluf u zwäg.

Bi 3'Engschtes gah dr Att u d'Muetter 3'Bärg u näh nuch d'Süsikäthi mit ne; d'schutzeris blibt och ds Tilgi obna. Wenn im höjischtte Summer d'Morgesuna etgreätet, stiit mu uf. De wärde d'Giis g'molchen u dernah 3'nüechteret. Bal iinischt chunt der Güishirt u pfugget i ds Bodshore. Er luuft der Riischele van Gibene vorewägg an Oerter osig, wa kinner Chüe meh dörfen gah, ussert de Felizun, in ganz röeschts Glend. Am Aabem bringt er die Gitzeni umhi emzrugg. Os groeß Gvicht het mu über Nacht ussenahi glah. Chunnt de d'Suna überem Berg embrab, su chöttet mus gägem Stall zue, daß mus cha mälche. D'Chind u d'Chatzi schume. U chunnt abba en gueta Fründ bim Steäfi vurbí, su bietet ma mu och ds Schumen aa. Es müefti schon ganz e schnüpfiga si, wenn er net welti. Er stützt ds Milchmälchterli aa, triicht es par Süpf u gits mit tusigfältigem Dank emzrugg.

Nahm Mälche würd gheäset. Zur chüewarme chunnt d'Aabe-milch usem obere Chäller. Die siisi Bärgmilch zieht men-gischt dur d'Nacht dür fövel Nidla uf, daß me sa 3'eärscht in der Pfane mues schmelzen, eäb ma sa chan i ds Chessi schütte. Das git denn es chüschtigs Bärgcheäsi mit Schmutzüügene, net e Türligiger wie var abgnoene Meijemilch. G'ahet würde sälte, aber wenn öpper vom Grund ueha chunt, su laht men e net ohni es Treäni Nidla wittersch. Am Bärg läbt mu nuch iifacher wann im Grund: 3'nüechtere Gaffi mit weänig Milch un es Schnätsi Broet u Cheäss, 3'Morgen appa Häbeni u Mählroeschtsuppa u magera Cheäss, 3'Mittag leäwi Cheäsmilch un es Bröesi Broet, 3'Aabe

vielzit nüt ol de fascht schwarza Gaffi un es Uschübi Broet u Güischeäss, 3' Nacht umhi Cheäsmilch u vilichter Härdöpfelröschi ol naha im Summer es Súbohneg'höech. Zu jedem Meähli g'höert Cheäss, aber mi haut nume wenig ab. En Emetaler teätsi schier lächere. D'Adelbodmer b'herten allerdinge, sie tuejen ihra Sächi verfrässen u d'Sibetaler gäbes a d'Hoffart un a d'Hüser.

Wenn der Hanes Engschte mit dem Brächer im Chessi röhrt, su stiit d'Süsikäthi vur em Fürstii u bättlet: „Duu, Atti?“ — „Was welltischt, mis Lämi?“ — „Drum es Bälltschi!“ — „I chann der wäger net gäh, mis Strüffli, es ischt nuch alze Wigger u de müeßtischt du umhaschütte. Wart nuch es Schützi u gang mit ds Glärvis Daneäl ga huſele. Er het ja nen ganza Stall vola Schnaaggichüh.“ — Aber angeänds stiit mis Süsikäthi umhi näbem Turner. Der Hanes gryfft i ds Chessi, nimmt es Hämpfi Bruuch uſa, drückt d'Sirbena drus, u d'Müita gumpet mit dem Bältschi derva.

Es würd de Zächne rüde, u der Hanes ischt fertig mit Cheäse. D'Muetter het mu der Handtutel vola Milch grääch gmacht u git mu d'Hutta uf. Mit lenge Schritte luuft er gägem Grund ahi. Siner Lüt hii hüt bi föfzg Ferten yz'tüe. Es giit es schirbs Lüfti. Da chas Guets gäh, wes uussunet. Da mueß me sig derzueha.

Wan er uf e Chnubel chunnt, hii si d'Mahdi scho lengschte zettetu g'haben un en grüseliga Schmiis am Bode. Der Gweär ischt de nadischt e Meijer, wie me ne wit u briüt net findet, un og dem Anti hauts es. Os Mädi het e reäzi Suppa va grüüktem Fliisch, em Biž va me ne Horügg u gschönenet Häbla uf e Tisch gschtellt. Gliitig würd gäſſe. Der-na cheären ali Schoche. Der Groesatt zieht Blachti u ritzt ds Gschtroed ab. We d'Läger trocheni si, su nimmt mu

d'Schochen a d'Gabli. Chum ischt mu 3'underischt mit Zette, su schieft der Gweär scho mit drije Höuwsil u der Traghuben uf em Huut us der Dili usa. Os Kobi Däpp, der Tagwanner, schleäht der Walm zäme. Os Mädi u d'Säri machen Arvla. Mit dem Tilgi mueß dr Att doltshermant chriegen u gruuje, was zähen Arvla ladet u richtig due schier net mag ustah mit der Burdi: „Was wolltischt doch mit emene söttige Plaag? Es soe ne chlina Nisser, wie d'nuch bischt!“

Os Naharäche lat mu fur hüt la sy. Chum het mu 3'aabne. De wälet mu nuch 3'Grüena. Der Hanes cha net hälfe fertig mache. Es ladet es Sedli Salz uf ds Räf un e Püntel Härdöpfel, git nuch Kunzine, was mu moere föli, wes liide wurdí u vergift net, was mu ds Süsskäthi am Bärg aatinget het: D'Schlafbäba mit mu 3'näh, wa's var Gotte 3'Basel 3'Guetjahr überchoe het.

Er nimmt die Lengere vürha, fur i zweije Stunden im Chüeguli 3'sy. D'Muetter het scho agfange ghabe mit Mälche. Der Hanes cha net lüwe. Er nimmt ra ab. D'Milch würd im obere Chäller ygrichtet, wa mu mit ere Lyre cha lüfte. Nur e Stafel stellt er im enen alte Suufnäpfli 3'schumen uf ene warma Stii. Am Morgen ischt alben alze sufer usgläckets van de Murbene. Eäb er ablitt, miint er zur Muetter: „Was gluubischt, wie mengi Fert han ig hüt ytah? — Drifg sis gsi. Aber jetze chan ig o säge wie ds Fryscharechrischtí, was bim Spittel-Iniger bis zum Vernachte het müesse hälfe Häbla setze: „Der Mischt uf, der Saamen uf, u der Aellig og uf!“

Ends Augsichten ol in der erschte Herbschtmanetwuchen isch us mit der Bärgzit. Die ruche Lüft frässse ds Gras. Es ischt abz'were. D'Vögt bifälen, das lengschtes uf dä u dä Tag alzen ahí föli. Os Engschtes sümmeren aliinzigen imene Strich, wan in guete Jahre nuch bis zum Bätttag Saches gnueg weā, aber es darf niemem blibe. Es het es Mal e

Herrschafstsheär der schlimm Ham gfragt: „Ist denn das wirklich wahr: Auf der Alp, do gibt's koo Sünd?“ Macht der Ham druf: „O imel net lang.“ — Mit dem Höwen ischt mu entlig fertig worde. Jetz züglet mu fur dri Wuchi i ds Meijetal, zwoe a d'Schnätzeggga uf d'Eämdwiid un e Wucha uf d'Schürmatta bir chalte Zuben un etzt am End nuch ds Bröesi Nahwiid uf em Chnubel. Am Galetag mues mu füüra z'Winter stele. Nägezueha tuet mu eämde, Härdöpfel grabe, lischnen u luube. Mitti Herbschtmanet feät d'Schuel umhi aa. A mengem Ort ischt dr Att mit emene Statter bin de Tierlene z'Bärg u z'Wiid gsin u chunnt jetzen eärscht umhi zu süm Huusvolch. Mi begrüift das Lenggerfrouweli, wa soll gsüit ha: „Der Herbscht ischt de nadischt doch die schöenschi Zit vam Jahr: asen die luubi warmi Sune, denn die linde tiigem Biren u de nuch das guet luub Manevolch!“ Nah der Schuel mueß ds Jilgi Ahoren- un Eäschluub zämerächen un im Wald Firna struupfe. Die unzitige Mählbereni liits i warma Eämdstock, un in es par Tage wärde sie eässigi. Dr Att u der Groesatt hiiin dem Stadke d'Bii zämbunden un en uf e Luubetisch bürrt. Dizmal giits nuch mit Schären ab; gägen Ustig mueß er denn uf e Metzgschrage. Mu hirtet nen der Winter där mit Schaaffueter u der Urschi vam gröefzere Gricht, mit Chabisstürzle, Wasserraafen u Schindti. De würd er füüza wien e Täse.

Der Anti u der Gweär gan a ne Holztregi. Os Hubelwämpfi wollt an Entschlichen e Schathütta burwe. Loä hüüschen die Treger eghina, wann derfür sollte mu de z'Wämpfi mit Aessen n Saffe nüt borge. Moere müessen die Pürschtla ds wild Höuw var Trischten auf dem Hudlimaad uf Rametschiten i Finel schliipfe, daß mus bim eärschte Schneä chan ewägg schlittne. Su langs nuch offen ischt, giit mu ga ströwene un ischt gfelig, we mu am ene kannen Ort es guets Loes vam Bärglischen überhundt un es tolls Holzli.

Der ganz Summer het mu ds Broet u ds Rys u d'Maggeronen u der Palente, ds Salz u ds Gläck bim Chreämer-Deävi müessen dings näh. „Das macht nüt“, het ds Deävi zun Hanes gsiit, „Du bischt mer ging nuch gueta gnueg, es müesses ja fascht all Lüt jetzen esoe mache.“ Früejer si d'Hendler mengischt scho 3'Jalobstag um d'Steäfni um ga hueschte, aber hür het mu ki Schüha gseä. Os ganz Jahr dür het üüsa Hanes 3'säges nüt chöne 3'Gält machen un es planget nen afe. Am eärchte Richembachmäret, waan er drü bravi Stück us- gfüert het, miint er: „Nünigwüß, esoe chan ig sie wiis Gott net gäh; da chumen ig witter, wen ig si sälber 3'Toed schlah, su bruhe wer imel net 3'verhungere.“ U bringt sie umhi zrugg. Oppes besser isch due am zweite Frutigmäret gange. Da schleet er y, we schoen der Hendler, wan der briite Wäg dur d'Gassa choen ischt, wit under däm blibt, waan der Buur iigetlich hetti söle haa. As dene sibezg Näppene mueß der Hanes jetzen der Zins machen u Stüür u Täll, de Chinde d'Schueh u ds Gwand chuffen u fur inen u ds Wybli och un em Deävi d'Chreämerruschtig bsale. Wie gäre hetti er dem Buebnen am Birezyschtig es tolls Triichgäld gäh! Verdienet hetti ses. Si hii ja m böes wien Dinger. Vilichter daß appa in eren Griengrueben ol usem em Buwplatz es paar Santine 3'verdiene weā ol mu afiengi fur en Gyseler 3'Wengi hölzle wien die arme Lüt. Er wellten en emel net davor sy.

Wes ygschnitt het, su nähme ds Engschtes d'Schnaappeschlitte vürha u watten gägem Höuwärg fur ds Mahdfuetter 3'riiche. (Giilser siit mu dene, wan ihrer Finnla an Giils hii.) Och ds Holz, wa mu 3'eäberer Zit an es kenders Ort tröelt ol gschliipft het, mueß zueha. D'Chnebla chöme zum Saagerpeäti, ds Brennholz zun de Hüslene. A fine Tage cha mus saagen u schide. D'Tächteri wäsche Wola u tröchna sa uf der Luube. De würd sie ziisnet un uf em Strychstuehl 3'Traadle gstriche. D'Muetter nimmt der Gürbe vam Chatz-

gaden aha u feāt a spīne. Im Chuchistüblī ghōert mu d'Stuedli chlopfe. Z'Mādi wābt an eren Überzieha. Os Sāri lismet Strūmpf u Miten u riiset es Müzi. Os Sūsilāthi guumet d'Schlafbāba, waan iis Aug net meā chan ustue. Dr Att schnäflet amenem Bielshalb. Der Groesatt sitzt gären uf em warme Trunigstüofen ol bindet e Droeslembese.

Aafangs Wintersch, wes no net fövel Schneā het, etzt mu ds Mattflädēhōwo in der Wiid uf. De züglet mu a d'Schnätzegga, dernah zur chalte Zuben un endlig uf e Chnubel, wa mu am lengschte cha hirte, will da am miischte Fuetter ischt, Höwo un Sāmd u de nuch ds Mahdhōwo. Os Gvicht mueß sig an Dürrsch gwahne. Das Strüpfí Chrūüscht u Salz derzue ischt net z'redes wārt. Will me sig mit der Arbiit u mit dem Gvicht nahm Fuetter mues richte, würds i menger Hushaltig Nūwjahr, bis umhi alzem birenanderen ischt.

Das Hirten an de Nābenusörteren ischt härter bschwörlichs, un es ischt kīmu nüt z'wysse, wenn er bin der iindōnige Choscht, esoe ganz aliinzig, schier schwermüetiga würd, bsundersch wenn er nuch mueß gseā, daß alz Husen u Sorgha nüt fürtriit. Da het d'Lengizit im leschte Winter nuch der Anti wellen ubernäh, dā starch Purtsch, wan er im Meijetal en ganzi Wuche kī Seälementsch gseht us iin un all Tag gschnitt u gluftet het. Es het nen im Stüblī net mehn erlitte.

Er stiit us em Bett uf u stürmet usi u wiis chum, was er wollt. Due ghōrt er, wan er schoe bir Bärglegi obna ischt, es Bānzi im Schafchrome plääre. Er erschellt sig u lost u giit emzrugg i Stall zu sine luube Tierene. Grūni het diz alti Ouwo glammeret ghabe. Jetz chann er net emfort. Er riicht ra Wasser u tuet ra der lescht Arvel Yschlageämd i d'Barni. Wan er zur Tür us chunnt, gseāt er hōi überm Wald der Lonner schwarza un ot mu gligeret d'Sägefa am

lutere Himmel. Er het müessen gschouen u gschouen un an das Lied sine, wan der President Aellig dichtet het:

„Hast du, Mensch, im Weltgetümmel lange nicht an Gott gedacht, o so geh' und schau den Himmel in der lichten Sternenpracht! Dort in jenes Tempels Grauen, dort in jener Lichter Glanz fühlst du betend im Beschauen seine heil'ge Nähe ganz. Und wenn dir vom Himmel nieder ew'ges Licht ins Herz fällt, wird dein ganzes Wesen wieder dem Unendlichen vermählt.“

Dem Anti gliechtet. Er tuet hübschelig d'Treija vüra u siit : „Bhuet us der lieb Gott alz!“ Un im Frieden ischt er i sis Fuetterbett.

Alfred Bärtschi.

Aus dem Leben der Kirchgemeinde

Liebe Adelbodner in der Fremde!

Vielleicht interessiert es Euch, auch aus dem kirchlichen Leben Eurer Heimat von Zeit zu Zeit etwas zu hören. Freilich, das inwendige Leben des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung lässt sich nicht darstellen in einem solchen Brief. Um es zu spüren, müsstet Ihr schon persönlich teilnehmen können an unsfern Gottesdiensten und an der Gemeinschaft unseres Glaubens. Aber manchmal äußert sich das inwendige Leben in sichtbaren Werken, und von einem solchen möchten wir Euch heute kurz berichten.

Die Kirchgemeinde hat beschlossen, sich an den Bau einer neuen Orgel zu wagen. Das alte Dergelein von Meister Weigel pfeift aus dem letzten Loch und lohnt die Reparatur-